

Arbeit und Innovation

Innovation ist ein Schlüsselbegriff moderner Arbeitsgesellschaften. Innovationen versprechen wirtschaftliches Wachstum und Erfolg, während in einem Mangel an Innovationsfähigkeit eine wichtige Ursache für den Verlust von Wettbewerbsfähigkeit gesehen wird. Das Streben nach Innovation gilt als eine wesentliche Triebkraft der kapitalistischen Dynamik. Es ist daher von zentralem Interesse zu verstehen, wie Innovationsprozesse organisatorisch und institutionell angestoßen und bewältigt werden. Die Gestaltung und Realisierung von Innovationen verlangt vor allem den Einsatz von Arbeit. Und so ist für die Organisation von Innovationsprozessen die Frage zentral, wie der Zugriff auf die kreativen Potenziale der Arbeit gestaltet ist.

Innovationsprozesse verändern sich gegenwärtig grundlegend. Verschiedene Faktoren, wie der beschleunigte Wandel und die wachsende Komplexität von Technologien, die begrenzten und sich gleichzeitig oft ergänzenden Ressourcen von Unternehmen sowie die hohe Bedeutung von kundenspezifischem Know-how fördern den Bedeutungszuwachs von Kooperationsbeziehungen zwischen Unternehmen im gesamten Innovationsprozess. Zugleich hat die Ausbreitung eines weltweiten Informationsraums mit dem Internet die Grundlagen dafür geschaffen, geistige Tätigkeiten, besonders wenn sie sich mit digitalen Informationen befassen, global verteilt zu erbringen. In engem Zusammenhang damit stehen weitreichende Standardisierungsprozesse von Technologien, Methoden und Prozessen. Die Ausdifferenzierung und Internationalisierung von Innovationsprozessen bietet für die Akteure erweiterte Handlungsspielräume, bindet sie aber zugleich in komplexe Beziehungssysteme ein, die von divergierenden Interessen und Machtasymmetrien geprägt sind. Das hat nicht nur Folgen für die Innovationsbeziehungen zwischen Organisationen, sondern auch für die Bedingungen kreativer Arbeit innerhalb von Organisationen.

Das ISF München untersucht die Veränderungen von Innovationsprozessen aus verschiedenen Perspektiven. Ein empirischer Schwerpunkt der Forschung ist die IT-Industrie, wo die geschilderten Prozesse in einer besonders weit entwickelten Form zu beobachten sind. Ein weiterer Akzent hat seine Grundlagen in der Forschungstradition des ISF: Welche Herausforderungen stellen sich speziell kleinen und mittelständische Unternehmen bei der Organisation ihrer Innovationsprozesse? Im Blickfeld solcher Forschungsvorhaben stehen sowohl Betriebe aus dem Low-Tech-Bereich wie auch aus anderen überwiegend mittelständisch geprägten Bereichen, etwa dem Maschinen- und Anlagenbau. Ein dritter Brennpunkt nimmt die Wechselbeziehungen zwischen Innovationsprozessen und der Organisation von Beschäftigung ins Visier. Und schließlich steht die Frage, wie Organisationen sowohl das Engagement als auch die Kompetenz zur Innovation bei ihren Mitarbeitern fördern und in ihre Innovationsstrategie integrieren können, im Mittelpunkt mehrerer empirischer Untersuchungen.